

Einheimisches.

(Stuttgart, den 19. Oktbr.) Gestern Nachmittag, etwas nach zwei Uhr, blieb der von Süßen herkommende Bahnzug im Rosensteintunnel stecken. Nachdem derselbe etwa 10 Minuten festgefahren, bewegte er sich wieder langsam nach Cannstatt zurück, wo die Passagiere ausstiegen und in andere Wagen kamen. Der Zug war aus dem Geleise gekommen. Manchen ängstlichen Gemüthern soll es dabei nicht sonderlich lustig zu Muth gewesen seyn und man hörte verschiedene Noth-, Angst- und Lamentationsschreie, die eine seltsame Musik abgaben. Dem Ankerwirth in Untertürkheim sind gestern seine sämmtlichen Preciosen, Uhren u. s. w. mittelst Einbruch gestohlen worden. Daß der Werth bedeutend seyn muß, beweist der hohe Preis von 100 fl., welchen derselbe auf Entdeckung des Thäters und Wiederbeschaffung des Entwendeten gesetzt hat. (N. Z.)

B a d n a n g.

Mit hoher Bewilligung
wird morgen Samstag den 23. und
Sonntag den 24. Oktober 1847

Herr Joseph Fridl,

welcher in den Königl. Hoftheatern zu Paris, Neapel, sowie unlängst im Astley's, Royal- und Conventgarden-Theater zu London seine Leistungen überall mit dem größten Beifall gegeben und durch die öffentlichen Blätter rühmlichst erwähnt wurde, nebst der Familie Würst, (Schwager des Rudolph Knie), eine

Grande Soirée Indienne,

oder ein
Divertissement
orientalischer Eingeborener
in arabischen, egyptischen und chinesischen.

Kunst - Darstellungen

zu geben die Ehre haben.

Preise der Plätze:

Erster Platz 18, zweiter 12, dritter 6 fr.,
Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.
Kassa-Eröffnung 6 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr.
Der Schauplatz ist
im Saale des Gasthofs zum Schwanen.

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

B a d n a n g. Bis nächsten Sonntag den 24. Oktober gibts bei Unterzeichnetem neuen Wein von guten reifen Trauben von einer Kammerzen, Badnanger Gewächs, die Maas zu 16 fr., wozu er seine Freunde und Gönner höchlichst einladet.
Gottfried Escher.

S h a r a d e.

Mein Erstes ist schwarz, die zwei Letzten sind schwarz, und das Ganze ist weiß.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 20. Okt. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	40	—	—	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	8	48	8	15	7	48
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	21	36	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	6	10	6	—
1 Eimer Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	10	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linfen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfd gutes Kernenbrod	30	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	5 Loth 2	Quint.
1 Pfd Rindfleisch gemästetes . . .	8	fr.
" — geringeres . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	9	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	7	—
" — geringeres . . .	6	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	12	—
" — abgezogenes . . .	10	—

Seilbroun. Fruchtpreise vom 16. Oktbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	20	—	19	38	19	—
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	15	7	37	6	—
" Gem. Frucht . . .	13	18	—	—	—	—
" Weizen . . .	19	54	19	46	19	40
" Korn . . .	12	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	—	10	13	10	—
" Haber . . .	7	24	6	38	5	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 86. Dienstag den 26. Oktober 1847.

Karl's V. Verlust vor Algier 1541. Niemals waren die Spanier gegen dieses Raubnest so glücklich, als die Franzosen in neuester Zeit. Die Geschichte der Jahre 1541, 1775, 1783, 1784 ist sich gleich. Doch war Karl's Expedition die verlustvollste unter den vieren. Ein Sturm, den die Barbaren der Beschwörung eines Magiers zuschrieben, richtete mehr als die Hälfte der spanischen Flotte zu Grunde. Vielleicht war diese Begebenheit Schuld an der ungewöhnlichen Nachgiebigkeit, mit welcher der Kaiser im folgenden Jahre den Protestanten die Versicherung der bisherigen Religionsverträge ertheilte.

Antliche Bekanntmachungen.

Marbach. Die Weinlese im Bezirk nimmt am nächsten Mittwoch ihren Anfang.
Den 22. Oktober 1847.
Oberamt.
Stoßmayer.

Kielingshausen. Der von unterzeichneter Stelle in Nr. 84 d. Bl. angekündigte Verkauf des Kronenwirth Meeder'schen Anwesens wird hiemit zurückgenommen und hiemit genehmigt, daß derselbe den Verkauf aus freier Hand auf den bestimmten Tag ausschreibt.
Den 22. Oktober 1847.
Schultheißenamt.
Balet.

B a d n a n g.
Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Seiler Ludwig Nisi von hier werden am Freitag den 19. November 1847, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhaus an den Meistbietenden verkauft:
1) $\frac{4}{11}$ an einem Wohnhaus in der Aspacher Vorstadt, neben Sternwirth Keutter, Anschlag 500 fl.
2) 1 Mrg. $\frac{1}{2}$ Brtl. 8 Rth. Aker im Seelacher Weg, neben Jakob Schab, Anschlag 272 fl. 42 fr.,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 16. Oktober 1847.
Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Kaisersbach.
Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Adam Wurst, Schmieds in Frazenklingshölle, werden die vorhandenen Realitäten:
Erster und zweiter Theil eines einstodigen Wohnhauses mit gewölbtem Keller und Schmiedwerkstätte, eine zweibarnige Scheuer beim Haus nebst Hofraithe,
3 Mrg. 1 Brtl. 16 $\frac{1}{2}$ Rth. Aker,
3 Mrg. 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. 15 $\frac{3}{4}$ Rth. Wiesen,
3 $\frac{1}{2}$ Brtl. 2 $\frac{1}{4}$ Rth. Garten,
1 Mrg. 17 $\frac{3}{4}$ Rth. Viehweide.
Alles um das Haus herum gelegen,
 $\frac{4}{8}$ Mrg. 11 $\frac{6}{8}$ Rth. Aker, Markung Ebni,
am Mittwoch den 3. November 1847,

Nachmittags 3 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Hiezu werden Käufer eingeladen; auswärtige
unbekannte Licitanten haben sich mit obrigkeitlichen
Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen.
Den 6. Oktober 1847.
Schultheißenamt.

Grosaspach. [Eichel - Verkauf.]
Nächsten Montag den 1. November d. J., Nach-
mittags 2 Uhr, werden im Gasthaus zur Sonne in
Grosaspach 40 Simri Eicheln von bester Qualität
im Aufstreich verkauft.
Den 25. Oktober 1847.
Freiherrlich von Sturm feder'sches
Rentamt.
Stein.

Barrenbach.
Schafweide - Verleihung.
Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ihre Winter-
weide (vom 11. November
l. J. bis 4. April 1848)
am Simon- und Judas-
feiertag, als den 28. d. M.,
in Pacht zu geben. Die Weide ernährt 300-400
Stück Schafe. Die Liebhaber hiezu wollen sich zu
dieser Verhandlung an genanntem Tage Nachmittags
1 Uhr im Wirthshaus zur Sonne dahier einfinden.
Dritsvorsteher.

Privat - Anzeigen.
Bachnang. Kost - Tisch.
Zur Theilnahme an kräftig und schmackhaft ge-
kochtem Mittagessen in einem hiesigen Gasthaus wird
hiemit höflich eingeladen und ist bei der Redaktion des
Murrthalboten das Nähere zu erfragen.

Bachnang. Da das Mosten in meinem
Werke aufhört, so kann von heute an wieder täglich
Hanf gerieben werden.
Mühlebesitzer Speidel.

Bachnang. Neuer Klebner - Weinmost
ist zu haben bei
Eberhardt.

Bachnang. (Haus - Verkauf.)
Der dem Kaufmann Gottfried Mezger zuge-
hörige Hausantheil in der Sulzbacher Vorstadt ist
um 280 fl. angekauft und kommt
Freitag den 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus zum öffentlichen Aufstreich, wozu
die Liebhaber einladen
Der Curator:
L. Leopold.

**Bachnang. (Fässer u. s. w. zu
verkaufen.)**
Zwei bis drei in Eisen gebundene starke Fässer von
7 bis 9 Eimer, sowie eine Obstreibmaschine, mittelst
welcher man den Most nach Frankfurter Art (zu
Apfelwein) bereiten kann, auch einen
Flügel in Kussbaumholz mit 6 Oktaven
und starkem Ton hat billigst zu ver-
kaufen
Den 25. Oktober 1847.
J. Maisch, Apotheker.

Bachnang.
**Deutsche Phönix - Versicherungs-
Gesellschaft gegen Feuer Schaden in
Frankfurt a/M.**
Grundkapital 5 1/2 Million.
Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien
ohne Nachzahlung und sind die Statuten und Be-
dingungen derselben bei dem Herrn Agenten aufge-
legt.
Die General - Agentur
des deutschen Phönix für Württemberg:
G. H. Keller's Söhne
in Stuttgart.

Von Herrn Hess ist die Agentur an mich über-
geben worden und kann ich diese Gesellschaft mit gutem
Gewissen zu vielseitigen Versicherungsanträgen be-
stens empfehlen.
Bachnang, den 1. Oktober 1847.
A. Rieder.

Bachnang. [Fässer feil.]
Drei Stück schwer in Eisen gebundene weingrüne
Fässer, zum Theil mit Weistein und von
sehr starkem Holz gebaut, rund, sind sogleich
per Eimer zu 10 fl. zu haben. Diese drei
Fässer halten 30 Eimer.
Bei wem, sagt
die Redaction.

Bachnang.
Schuhmacher - Lehrlings - Gesuch.
Ein starker Jüngling wird mit oder ohne Lehr-
geld in die Lehre aufgenommen. Der Eintritt könnte
gleich geschehen.
Gottfried Stelzer,
Schuhmacher - Oberzunftmeister.

Steinkohlen. Bestes Ruhrer Schmiedes - Gries,
à 48 fr. pr. Centner, empfehlen zu gefälliger Ab-
nahme
Heilbronn, Oktober 1847.
C. & F. Drauz
vor dem Brückenthor.

Frühmehhof.
Einladung
zur
KIRCHWEIHE.
Nächsten Donnerstag den 28. Okt.,
als am Simon- und Judas - Feier-
tag, wird die hiesige
Kirchweih gefeiert,
wozu ich meine Freunde
und Gönner mit dem Bemerken höf-
lich einlade, daß ich an diesem Tage
ein einfaches Mittagessen zu geben
die Ehre haben werde.
Wittwe Moyer
zur Rose.

Bachnang. Dem Gottlieb Köppenhöfer,
ledigem Bürgers - Sohn von hier, dem ich und er
mir gänzlich unbekannt war, der mir also ohne
Zweifel zugeschied wurde, habe ich auf sein Verlan-
gen eine Eingabe an den hiesigen Stadtrath um
bürgerliche Aufnahme seiner Braut gefertigt. Bei
heutiger Sitzung legte er dieselbe vor, wurde aber
nicht einmal des Vorlesens gewürdigt, sondern ihm
einfach zurückgegeben. Diesemnach sehe ich mich zu
der Bekanntmachung veranlaßt, daß ich seine Ein-
gaben an den Stadtrath mehr übernehme, und auch
bitte, mir keine Supplikanten mehr zuzuschicken.
Sich damit ic.
Den 25. Oktober 1847.
Borm. Oberamtmann zu
Biberach und Hall:
v. Bühler.

Rielingshausen, Oberamts Marbach.
**Wirthschafts-, Bierbrauerei- und Güter-
Verkauf.**
Wegen Wohnortveränderung beabsichtige ich
meine Wirthschaft zur Krone, Bier-
brauerei und Güter aus freier Hand
zu verkaufen.
Das Anwesen besteht
I. In Gebäuden:
1) Einem großen dreistöckigen Wohngebäude mit
Schulwirthschaftsgeräthigkeit zur Krone, ent-
haltend 20 Zimmer, 20 Kammern, 20 Stuben
a) im unteren Stocke eine Metzsig und Stal-
lungen für Pferde und Rindvieh,

b) im zweiten Stocke eine geräumige Wirths-
stube mit Nebenzimmer; ein weiteres heiz-
bares Zimmer, und ein unbeheizbares Ge-
sindezimmer, Küche und Speisekammer, so-
wie ein Abtritt,
c) im dritten Stocke zwei heizbare, drei un-
heizbare Zimmer, Küche und Abtritt,
d) im Dachstock vier Kammern und große
Fruchtböden.
2) Einem neuerbauten an das Haus stoßenden
Brauhaus mit Branntweindrennerei, zwei vor-
züglichen geräumigen Kellern übereinander,
einem schönen Tanzsaale und zwei unbeheizbaren
Zimmern, sodann großem Fruchtboden unter
dem Dache.
Die Bierbrauerei und Branntweindrennerei ist
nach neuem Geschmack eingerichtet.
3) Einem zweibarnigen geräumigen Scheuer beim
Hause mit gewölbtem Weinsteller, zwei Pfer-
deställen und einem eigenen vorzüglichen Brun-
nen daneben, von welchem eine Wasserleitung
in das Brauhaus führt.
4) Drei Schweinställen mit Hühnerhaus hinter
dem Wohngebäude.
5) Einem weiteren gewölbten Keller zur Aufbe-
wahrung von Felderzeugnissen unter einer be-
nachbarten Scheuer.
Die Gebäulichkeiten sind mit einer eigenen
großen Hofraithe umgeben.
II. in ungefähr 1/2 Brtl. 5 Rth. Gras- und
Baumgarten hinter der Scheuer,
1/2 Brtl. 5 Rth. Blumen- und Gemüsegarten
hinter dem Brauhaus und
1 Mrg. 2 Brtl. 17 1/4 Rth., der Trillenaeder
genannt, theils Acker, theils Hopfengarten,
theils Baumgut.
Dieses Alles bildet ein unzertrennliches Ganzes
und ist hart an der Staatsstraße von Ludwigsburg
nach Hall gelegen.
Ein thätiger Geschäftsmann wird sein gutes
Auskommen um so mehr finden, als das Anwesen
für jede weitere Ausdehnung empfänglich, die Zahl
der Wirthschaften in dem hiesigen bedeutenden Pfarr-
orte gering und eine Concurrenz von anderen Bier-
brauereien nicht zu befürchten ist.
III. In Gütern:
circa 6 Mrg. 2 1/2 Brtl. Ackerfeld,
circa 4 Mrg. 2 1/2 Brtl. Wiesen, und
circa 3 1/2 Brtl. Weinbergen, welche theilweise
zu Baumgütern angelegt ist.
Sämmtliche Güter sind in ganz gutem Zustande,
von sehr ergiebigem Boden und mit Beschwerden
wenig belastet.
Indem ich die Herren Kaufstiebhaber einlade,
sich am Samstag den 13. November d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

bei der Auffreichsverhandlung in meinem Hause einzufinden, bemerke ich noch, daß täglich Einsicht von dem Anwesen genommen und ein Kauf auch in der Zwischenzeit mit mir abgeschlossen werden kann, daß ich dasselbe je nach Umständen ganz oder theilweise abgebe und auch die nöthigen Wirthschaftsgeräthe und Fässer auf Verlangen in den Kauf geben, endlich daß die Zahlungsbedingungen billig gestellt werden.

Den 20. Oktober 1847.

Meeder zur Krone.

Grosaspach. Feil: Ein sechseinziges Faß, zu erfragen bei Herrn Sonnenwirth Wolf.

Bachnang. [Geld - Offert.] Gegen gesegliche Sicherheit sind 150 fl. Pflögge auszuleihen bei Schreiner Christoph Sorg.

Eine haarsträubende Geschichte.

Diese wird der „Vesther Zeitung“ aus Kesmarc berichtet, der Schauplatz ist das arme Maguraner-Dorf Oberlapsch. Eine arme vater- und mutterlose Waise, ein Mädchen von 13½ Jahren, von Hunger und der herrschenden Krankheit geschwächt, that am 3. ds. M. einen Fall von einer Leiter und blieb besinnungslos liegen. Dieß geschah in Lapschanka, einem Filiale des obengenannten Dorfes. Da das arme Kind bis zum 4. kein Lebenszeichen von sich gab, so wurde es in einen Sarg gelegt und nach Lapsch gebracht, wo es am 5. mit zwei andern kleinen Mädchen in ein Grab gethan wurde. Zu seinem Glücke kam es oben auf zu liegen, so daß die eben auch glücklicher Weise nur sehr lose zusammengefügt vier Bretter und zwei Bretterchen nur etwa vier Fuß unter die Erde zu liegen kamen, wozu sich noch der glückliche Umstand gesellte, daß die lehmige Erde nur in großen Schollen über dem Sarge lag, so daß die arme Scheintodte nicht völlig von allem Luftzugang abgesperrt war. Drei Tage später — am 8. — verfügte sich der Todtengräber, wieder auf den Friedhof, um ein neues Grab zu fertigen, vernahm aber an diesem Tage noch nichts. Erst am 9. Nachmittags, als er gekommen war, seine Arbeit zu vollenden, vernahm er ein Wimmern, konnte aber, da er zufällig etwas schwerhörig ist, nicht vernehmen, woher es komme. Er sah sich um und durchsuchte den ganzen Friedhof, ob nicht in irgend einem Winkel ein Kranker oder Sterbender liege, was in dieser verhängnißvollen, schweren Zeit auch da keine Seltenheit ist; da er aber nichts fand, so kehrte er zu seiner Arbeit zurück. — Als er nun hier das Jam-

mern und Wimmern neuerdings hörte, so kam er auf den Einfall, ob nicht etwa von den neulich Begrabenen eines erwacht sey, er legte sein Ohr an die Seitenwand des Grabes, und vernahm nun deutlich, wie die Klage töne aus dem benachbarten Grabe ausgingen. Erschrocken verließ er den Ort und sagte in der Angst Niemand etwas davon. Nach einer Stunde kam er wieder und da mittlerweile etwas Erde von der Seitenwand des Grabes abgefallen war, so hörte er das Jammern noch viel deutlicher, und verstand sogar das ängstliche Rufen: „Laß mich heraus! laß mich heraus!“ Jetzt faßte er sich ein Herz und fragte: „Wer bist Du?“ und deutlich vernahm er die Antwort: „Ich bin Marie Toboler aus Lapschanka.“ Nun scharrte er eilig die noch übrige Erde von der Seite des Sarges weg und eilte, den Todtsparrer zu rufen, der denn auch sogleich mit mehreren Männern sich dahin verfügte und eilends das Grab aufscharrte und den Deckel vom Sarge aufreißen ließ. Und das arme Mädchen erhob sich und faßte mit beiden Händen die Seitenbretter, um sich selbst herauszuhelfen; da es aber doch zu schwach dazu war, so wurde es von dem Todtengräber herausgehoben und auf den Rasen gesetzt. Die indessen herbeigekömten Leute flohen, als sie des todtenbleichen Wesens ansichtig wurden; dasselbe rief ihnen aber selber zu: sie möchten sich doch nicht fürchten. Auf die Frage, ob es zu essen oder zu trinken wünsche, klagte das Mädchen über Durst; es wurde ihr frischgemolkene Milch gebracht, die es denn auch zu sich nahm. Als die Gerettete gefragt wurde, was sie nach ihrem Erwachen zuerst vernommen? äußerte sie: sie hätte gehört, wie Erde auf ihr Grab geworfen wurde — also wahrscheinlich am 8. Nachmittags, wo der Todtengräber das neue Grab zu machen anfing, wovon er die Erde in jenes warf — auch habe sie seitdem sechsmal läuten gehört, und da dieß mit der obigen Angabe zusammenstimmt, so hätte sie wenigstens einen vollen Tag wach im Grabe gelegen. Da es mittlerweile Abend und kühl geworden war, klagte sie über Kälte, und so ließ sie denn der Herr Pfarrer zu sich auf die Pfarre bringen, wo sie auch fortwährend gehalten und gepflegt wird. Zwar erholt sie sich nach und nach, ist aber immer sehr ernst, schlägt die Augen beständig nieder, und wenn man in sie dringt, zu erzählen, so senkt sie das Haupt noch tiefer und es stürzen ihr die Thränen aus den Augen. Wohl ist's zum Weinen ein solches Schicksal.

Das Findelhaus in Paris.

Es ward im Jahre 1640 von Vincent de Paul, dem frommen Wohlthäter der Kranken und Verlassenen, gegründet. Es liegt frei und lustig am Ende der Rue d'Enfer; ein Gitterthor führt in einen ge-

räumigen Vorhof von netten Gebäuden umschlossen, in denen sich die Pflöglinge mit ihren Wärterinnen und dem zur Anstalt gehörigen Personale befinden. Auch ist hier die Schule für die Erwachsenen, und die Kirche. Man zeigt hier einen großen Saal, in welchem längs den Wänden hin hundert niedliche, jedes mit weißem Vorhänge umhüllte Bettchen stehen, in welchen die armen, kleinen schon bei der Geburt vater- und mutterlosen Wesen liegen. Wickelzeug, Bettchen, Alles ist sauber und zweckmäßig, die Luft rein und mild erwärmt. In der Mitte des Saales, dessen braun gebeizter Fußboden so nett polirt glänzt, wie in manchen Zimmern kaum die Meubles, stehen große Tische, auf welchen die Kleinen gewaschen, gewickelt und gefüttert werden. Während ist die Sorgfalt, mit denen dieses von den freundlichen Wärterinnen geübt wird. Doch nur der kleinste Theil der Pflöglinge befindet sich im Hause selbst, die meisten von ihnen werden auf das Land gebracht, und dort in Kost und Pflege gegeben. Die Maires der Gemeinden, in denen die Pflöglinge solcher Kinder wohnen, haben streng darauf zu sehen, daß die Kleinen von diesen gut behandelt und genährt werden. Die Zahl der auswärtigen Pflöglinge des Findelhauses steigt oft auf fünf- bis sechstaufend, deren Unterhalt des Jahres oft gegen zwei Millionen Franken kostet. In der Loge des Portiers ist ein kleiner ausgepolsterter Bettkasten in die Wand gepast und nach der Stube zu offen, dabei eine Schelle, deren Draht nach der Straße geht. Wird diese gezogen, so dreht man den Kasten herum, daß seine Oeffnung nach der Straße zukehrt; die Aussehenden legen das Kind, das sie so dem öffentlichen Mitleid übergeben, hinein und entfernen sich. Niemand verfolgt sie, Niemand darf ihnen nachschauen — man will nicht wissen, wer sie sind. Das Kästchen wird indessen wieder hineingedreht, und der kleine Findling ist herausgenommen worden. Er wird nun getauft, und mit Bezeichnung des Tages und der Stunde seiner Ankunft unter einer Nummer in das Register des Hauses eingetragen. Dieselbe Nummer hat das Kind an einem Riemchen an seinem Aermchen hängen. Zuweilen liegt ein Brief bei dem gebrachten Kinde mit einem Kennzeichen, unter dem es wieder abgefordert werden soll; es bringt auch wohl eine kleine Geldsumme als Kostgeld mit. Alles dieses wird genau einregistriert und aufbewahrt. Es geschieht wohl zuweilen, daß Mütter, die Furcht vor Entdeckung, Armuth oder andere Verlegenheiten zwingen, ihr Kind von sich zu geben, sie in der Folge wieder zurückfordern, aber die Meisten davon verbleiben dem Institute. Sind sie sechs Jahre alt, so werden sie in der Schule der Anstalt unterrichtet, bis sie groß genug sind, daß die Knaben zu Lehrern, die Mädchen in Dienste oder Fabriken und Magazinen untergebracht werden können. Bis in das 21. Jahr stehen sie unter dem Schutze

des Instituts; es verpflegt sie, wenn sie krank werden, es versorgt sie, wenn sie aus Mangel an Arbeit brodblos sind. Allein sie sind ihm auch verantwortlich für ihre Aufführung, und für jeden Fehler, den sie verschulden, für jede Klage, die von ihren Lehrmeistern oder von ihrer Dienstherrschaft über sie geführt wird. Haben sie ihr einundzwanzigstes Jahr erreicht, so gibt man ihnen eine kleine Ausstattung, händigt ihnen das Geld aus, das vielleicht von ihren unbekanntem Eltern für sie deponirt worden, nebst dem, was man ihnen gesammelt von dem Theile ihres Arbeitslohnes, den sie verpflichtet sind, in der Anstalt abzuliefern, und überläßt sie nun der Welt und ihrem Schicksale, der Welt, in der sie nun stehen als einsame Fremdlinge, ohne Heimath, ohne Verwandte, und in der sie ewig solche bleiben, wenn nicht eine Heirath ihnen Heimath und Familie gibt.

Mannichfaltigkeiten.

Der König von Preußen hat an seinem Geburtstage Gnade für Recht ergehen lassen und allen denjenigen, welche in der Zeit der Noth sich hincrisen ließen, Lebensmittel, Brennmaterial u. s. w. zu stehlen oder sich des Betrugs, der Unterschlagung und Veruntreuung schuldig zu machen, von denen aber erwiesen ist, daß sie vorher ein unbescholtnes Leben führten, die Strafe erlassen und befohlen, die Verhafteten in Freiheit zu setzen.

Der große Blasebalk, den die Jesuiten in der Schweiz sich angeschafft haben, um die glühenden Kohlen zur hellen Flamme anzuschüren, thut seine Schuldigkeit. Es brennt schon lichterloh. Die Sonderbündler beharren hartnäckig auf dem Krieg und weisen jede Vermittlung zurück. Man hat die Tagung nochmals einberufen und der Präsident hat in der größten Ruhe Friedensvorschläge gemacht, allein die Abgesandten des Sonderbunds, selbst hochbetagte Greise verwarfen sie. Man ließ endlich durch eine Volksabstimmung entscheiden, allein auch hier waren von 20,000 Stimmen über 12,000 für den Krieg. In der ganzen Schweiz herrscht eine bange und gedrückte Stimmung wie vor dem Ausbruch eines schweren Gewitters. Die Jesuiten lassen kein Mittel unversucht, auch unter der Gegenpartei sich heimliche Anhänger zu gewinnen. Ueberhaupt rechnen die Sonderbündler auf unsichtbare Bundesgenossen. Man hat es der französischen Regierung sehr übel genommen, daß sie den Sonderbund mit Waffen versehen hat. Allein sie hat erklärt, das pflege öfters zu geschehen, sie helfe gern mit dergleichen Artikeln aus. Es ist kein Zweifel, daß der unselige Bürgerkrieg losbricht. Die Nachricht, als sey bei Murten ein heftiges Scharmügel vorgefallen, wobei die Liberalen gefestigt hätten, hat sich nicht bestätigt. Bei Pfäffi-

con haben einige Sonderbändler einen Liberalen; der ruhig seines Weges zog, bloß aus Parteilichkeit ermordet. — Oesterreich hat die Schweizergrenze sowohl von Italien, als auch von Tyrol her mit Truppen besetzt.

— In Freiburg haben die Jesuiten angefangen, ihre Kostbarkeiten zu flüchten. Fünf Wagen, jeder mit sechs Pferden bespannt, sollen ihre werthvollsten Gegenstände nebst Bibliothek und Archiv fortgeführt haben.

— Am 10. Oktober hat Königin Isabella ihr siebenzehntes Lebensjahr und das erste Jahr ihrer Ehe zurückgelegt. Ob man ihr wohl zum Besten Stück gewünscht haben mag?

— Spanien. An ihrem Geburtstage wurde plötzlich die Königin Isabella von dem angenehmen Besuch ihrer Frau Mutter überrascht. Auf den Rath des Marschalls Narvaez, der jetzt wieder oben auf schwimmt, war sie mit ihrem Munoz auf einen Paß ohne Namen schnell von Paris abgereist, um das eingeleitete Versöhnungswerk zwischen der Königin und ihrem Gemahl zu Stande zu bringen. Serano, der frühere Günstling der Königin, hat sich mit 1 1/2 Mill. und der Stelle eines Generalkapitans von Granada abfinden lassen. Der Gemahl Franzisco war durch dessen Schwester zum Nachgeben gestimmt worden, und so hatte Christine die mütterliche Freude, beim großen Handfuß das Ehepaar auszuföhnen.

— Ueber das Unglück, welches sich in Kamorn bei dem Einzug des Erzherzogs Stephan zugetragen, berichtet man der Bresl. Ztg. aus Pesth: Nach offiziellen Mittheilungen sind mehr als 200 Personen verunglückt. Nicht bloß das Geländer der Brücke, sondern diese selbst ist neun Klafter lang in den mächtigen Strom gestürzt, und es sind nicht nur alle Personen, welche auf diesem Raume möglichst zusammengedrängt standen, sondern auch viele von denen, die am Ufer waren, durch das unwiderstehliche Drängen der nachströmenden Menschenmasse, ein Raub der Fluthen geworden. Der Erzherzog Stephan selbst war in Gefahr, da sein Wagen noch auf der Brücke war, als der Einsturz geschah. Der Strom war mit den Hüten der Unglücklichen wie bedeckt, und dieser Anblick so wie das entsetzliche Geschrei der zahllosen Menge am andern Ufer machte den betäubendsten Eindruck auf den Erzherzog. Der stieg sofort aus dem Wagen und sandte seine Begleiter zur schleunigen Herbeischaffung von Hülfe aus. Nur 60 Personen wurden aus den Wellen gezogen und größtentheils wieder in's Leben gerufen. Bis zum 10. hatte der Strom bereits 40 Todte aus seinem Schooße wiedergegeben. Bei einer sofort angestellten Untersuchung fand man, daß die Brücke stark gesauert war und daß sie selbst im besten Zustand nicht fähig gewesen wäre, eine solche Last zu ertragen

Man sieht daher einem weiteren Verfahren gegen die Komorner Stadtbehörde entgegen.

— (Wallis.) Am 14. v. M. um 4 Uhr Morgens stürzte der Gipfel des Armanny, eines sehr hohen Felsens über dem Dorfe Sembrancher, am rechten Ufer der Dranse, mit ungeheurem Getöse zusammen. Ein ungeheurer Felsblock rollte gegen das Wasser, übersprang es und blieb endlich bei 40 bis 50 Klafter jenseits desselben liegen, in einer Höhe von 30 Fuß über dem Wasser. Unterwegs zermalmte er ein neues Haus von drei Stockwerken, zertrümmerte ein anderes Haus mitten durch und vernichtete zwei Scheunen. Acht Personen, die in dem ersteren Hause schliefen, wurden auf wunderbare Weise ganz unbeschädigt unter den Trümmern hervorgezogen. Von fünf in einem Stalle befindlichen Kühen wurden vier getödtet, die fünfte blieb gesund. In einem andern Stalle wurden nur die Schafe zermalmt, während die Maulthiere, die sich neben denselben befanden, keinen Schaden litten. Jedemfalls ist es nur durch ein Zusammenwirken von vielen glücklichen Umständen erklärlich, daß die Gemeinde Sembrancher nicht unendlich größeren Schaden gelitten hat. (Bas. Z.)

— Die Schießbaumwolle scheint doch jetzt sich als nützlich bewähren zu wollen, indem es dem königlichen Chemiker Bohl gelungen ist, Patronen herzustellen, deren Anwendung beim Felsensprengen keineswegs gefährlich, welche dagegen eine Wirkung hervorbringen, die alle Wirkung des Schießpulvers überflügelt. Durch diese bereits patentirte Erfindung wäre die Schießbaumwolle vorab beim Bergbaue als eingeführt zu betrachten. (Berl. Ztg.)

— Die Regierung in Homburg vor der Höhe denkt noch lange nicht daran, die Spielhöllen aufzuheben. Wie sich der Nürnberger Kurier aus Homburg schreiben läßt, ist mit den Spielpächtern, den Gebrüthern Blanc, ein neuer Vertrag von Seiten des landgräflich geheimen Rathes, und zwar bis zum 1. April 1871, abgeschlossen worden.

— Der Kapitän eines englischen Kauffahrers, an dessen Bord sich auch die Frauen mehrerer Offiziere befanden, und der in einem Hafen des chinesischen Reiches vor Anker lag, gab den Abend vor seiner Abreise ein glänzendes Fest auf seinem Schiffe, wozu auch mehrere Chinesen geladen waren. Nachdem die Engländer mit ihren Frauen wacker getanzet, und von Schweiß triefend und schwer athmend auf dem Verdecke herumgingen, um sich zu erholen und abzukühlen, fragte ein Mandarin, der sich unter den Gästen befand, den Kapitän ganz erstaunt, indem er auf die ermattete Tänzer hindeutete: „Warum laßt Ihr diese Arbeit nicht von Euren Dienern verrichten?“

— Ein römischer Unterthan, der Katholik C. A. Becchi, ließ sich im Jahre 1842 in Marseille mit einem Judenmädchen bürgerlich trauen. Die

katholische Kirche wollte seither gemischte Ehen dieser Art nicht anerkennen; Papst Pius IX. aber befahl, daß die Ehe in der Loretokirche eingeseget werde, und zwar ohne Dispensationskosten. Das Oberhaupt der katholischen Kirche erklärt sonach Ehen zwischen Juden und Christen für erlaubt. Auch Luther hatte nichts gegen solche Ehen einzuwenden.

— Aus Amerika dringt ein langes, lautes Klagegeschrei herüber über den täglich sich vermindern den Absatz deutscher Industrie-Erzeugnisse. Baumwollenwaaren, namentlich sächsische Strumpfwaaren, am meisten aber Leinwandwaaren, die früher fast nur aus Deutschland bezogen worden sind, sind fast gänzlich vom Markte verdrängt. Erträglich sind bis jetzt noch der Absatz von Seiden- und Halbseidenzeugen, auch von mittelguten Tüchern, doch ist auch hierin Alles zu fürchten von der vereinten Konkurrenz der Engländer, Franzosen und Belgier, die die Waaren nicht nur wohlfeiler liefern, sondern auch die Verhältnisse besser d. h. rascher benützen. Das ist wieder ein ernstes Merk's Deutschland!

— Am 15. Oktober haben die regelmäßigen Personenzugfahrten auf der Eisenbahn von Köln nach Hannover begonnen. Damit ist eine ununterbrochene Eisenbahnverbindung zwischen Köln und Berlin hergestellt. Noch größere Bedeutung aber erhält die Eröffnung dieser Bahnstrecke dadurch, daß mit ihr eine ununterbrochene Verbindung zwischen Paris, Brüssel, Köln, Berlin, Hamburg, Leipzig, Dresden und Wien bewirkt worden ist.

— Abschaffung der Gewitter. Der berühmte Professor Olmstead behauptet, man könne die Gewitter und das Einschlagen verhindern, wenn man die magnetischen Telegraphen-Drähte, die man jetzt bei den Eisenbahnen und auch sonst anlegt, überall um die Erde spanne. In England und Nordamerika sind sie schon überall und in Deutschland nehmen sie zu.

— (Sonst und jetzt.) — In der Nähe der nordwegischen Stadt Mandal, Stiftsamt Christiansand wurde beim Niederreißen der alten Kirche des Dorfes Na ein Grabgewölbe entdeckt, das zehn Särge von Eichenholz enthielt, die geöffnet wurden und in deren einem, der sehr weit war, man zwei Skelette fand, nämlich ein männliches und ein weibliches, zwischen welchen fünfzig Knotenstöcke aufgehäuft waren. Auf dem Deckel des Sarges war ein kleines Kupferplättchen mit folgender Inschrift: „In diesem Sarge ruhen ein Mann und eine Frau, welche in Concubinage lebten, und welche als Strafe dieses Verbrechens geprügelt wurden, bis der Tod erfolgte. (14. Oktober 1404.)“ — Es geht in der That aus dem Nachschlagen in den alten nordwegischen Gesetzbüchern hervor, daß um jene Zeit (zu Anfang des 15. Jahrhunderts) die Verbindungen solcher Art zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlecht mit dem Tode bestraft wurden, welche durch Aus-

weischen vollzogen wurde. — Wie ganz anders ist es jetzt überhaupt. Wollte man bei uns und in andern Ländern die wilde Ehe auf diese Weise bestrafen, so würden sämtliche beschäftigungslose oder im Glend schwachtenden Deutsche (und Gott weiß, wie viel es derer gibt) nicht hinreichen, die Strafen zum Vollzug zu bringen. Man müßte Prügelmaschinen erfinden, nach Art deren etwa, welche die Fliegenden Blätter brachten, durch welche eine ganze Parthe zu Prügelnden auf einmal abgefertigt werden können! (N. Z.)

— (Mainz, 22. Okt.) Die Durchschnittspreise der am heutigen Markttage dahier verkauften Früchte stellten sich in der Halle: 618 Mtr. Weizen 11 fl. 59 kr.; 171 M. Korn 9 fl. 2 kr.; 282 M. Gerste 6 fl. 29 kr.; 224 M. Haber 4 fl. 52 kr.; 1 M. Spelz 3 fl. 50 kr. Außerhalb der Halle: 87 M. Weizen 12 fl. 41 kr.; 9 M. Korn 8 fl. 53 kr.; 23 M. Gerste 6 fl. 47 kr.

Citles Streben.

Wer nur strebt nach eitten Dingen,
Ird'sche Güter zu erringen,
Wer nach Sinnenlust nur jagt
Und nach Tugend niemals fragt:
Der kommt nie zum rechten Ziel
Hätt' des Glücks er noch so viel.

Die Hoffnung.

Ohne Hoffnung wär' das Leben
Der Verzweiflung Preis gegeben,
Ohne Hoffnung wär' der Tod.
Nur die Hoffnung gibt uns Freuden
Und verschücht uns unsre Leiden
Und versüßt uns unsre Noth.

Einheimisches.

— (Zur Warnung.) Die Schwab. Kronik des Schwab. Merk. berichtet in Nr. 220, daß in Seebromm und in Rottenburg zwei Kinder in ein offenes Güllenloch fielen und darin ertranken. Solche Fälle ereignen sich auch im Unterlande: auch im letztverfloffenen Sommer fielen in Schmiden zwei Kinder in ein offenes Güllenloch, das Eine ertrank und das Andere wurde gerettet. Eine etwa zu gleicher Zeit fiel in Dellingen ein Kind in ein Güllenloch, wurde aber durch zeitige ärztliche Hülfe gerettet. Nicht so glücklich waren die zwei Kleinen in Hofen, die im vorigen Jahre auch in ein Güllenloch fielen und beide darin ihren Tod fanden.

Wöchten diese traurigen Fälle zur Warnung dienen, kleine Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen, sowie auch die Gullenlöcher immer sorgfältig verschlossen zu halten! (S. M.)

Stuttgart. Die zweite Schulmeisterstelle an der Mittelklasse zu Waiblingen, Amtsbez. Stuttgart, mit welcher neben einer Entschädigung für Hausmiete von 50 fl. ein Einkommen von 279 fl. 57 kr. und für den Unterricht in Abtheilungen, in so lange nicht ein vierter Lehrer angestellt seyn wird, eine besondere Belohnung von 50 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Konsistorium zu melden.

Den 19. Oktober 1847.

R. ev. Konsistorium. Scheurlen.
— Unter dem 19. Oktober wurde der ev. Schuldienst zu Kapbach dem Schulmeister Wurster zu Rübgarten übertragen.

— Unter dem 22. Okt. wurde der ev. Schuldienst zu Ostelsheim dem Schulmeister Gerlach zu Gärtringen übertragen.

S o g o g r a p h.

Wenn ihr mich wollt fein zubereiten,
So werd' ich euren Körper kleiden.

1 3 2 6 4 5.

Dem offenerzigen Biebermann
Gehört mein Sinn wohl niemals an.

6 4 5 2 3 1.

Die Müden muß ich stets erquiden,
Doch kann der Mensch nie mich erblicken.

6 4 5 3 1.

Geduldig, sanft und sonder Eist
Wein ganzer Lebenswandel ist.

2 3 4 5 6.

Ich bin ein hochgeschätzter Fisch,
Ein Leckerbissen auf dem Tisch.

Auflösung der Charade in Nr. 85:
N a c h t s c h a t t e n.

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	37
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	45
4) Holländische Fehngulden-Stücke	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	28

Stuttgart, den 15. Oktbr. 1847.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 21. Okt. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	20	—	19	30	—	—
" Roggen	19	12	18	40	18	8
" Dinkel	8	30	8	—	7	20
" Gerste	10	40	10	8	9	36
" Haber	7	15	6	5	5	48
1 Simri Weizen	19	12	—	—	—	—
" Gemischtes	—	58	—	56	—	54
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linfen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Belschorn	1	16	1	8	1	—
" Akerbohnen	2	20	2	6	1	54

8 Pfund gutes Kernbrod	32	fr.
Gewicht eines Kreuzerweds	5	Loth — Duim.
1 Pfund Rindfleisch	9	fr.
" Kalbfleisch	9	—
" Schweinefleisch	13	—

Heilbronn. Fruchtpreise vom 20. Oktbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	19	—	18	25	17	—
" Dinkel neuer	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	8	—	7	7	6	15
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen	19	36	19	9	18	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	10	27	10	9	9	48
" Haber	7	—	6	2	5	15

Hall. Naturalienpreise vom 23. Oktbr. 1847.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	21	20	19	—	16	48
" Roggen neuer	—	—	—	—	—	—
" Roggen	13	44	12	48	11	44
" Gemischt	13	36	12	4	11	12
" Dinkel	—	—	—	—	—	—
" Weizen	18	24	18	16	18	—
" Gerste	11	12	11	4	10	24
" Haber	5	45	5	40	5	36
" Linfen	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	14	fr.				
Ein Kreuzerwed	5	Loth — Duim.				

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 87. Freitag den 29. Oktober 1847.

Rußwitsche Klausel 1697. Auf diesem Friedenscongreß bedingte sich Ludwig XIV. in Ansehung der ruinirt gewordenen und nun zurückgegebenen Orte aus, daß es mit dem Religionszustande so bleiben sollte, wie es jetzt wäre, d. h. daß alle Vortheile, die den Katholiken zum Schaden der Protestanten eingeräumt worden wären, denselben verbleiben sollten. Dem Kaiser und den katholischen Ständen gefiel diese Bedingung natürlich; aber desto mehr setzten sich die protestantischen Stände gegen deren Erfüllung, welches auf dem Reichstage langwierige Handel erregte, jedoch ohne Erfolg. Von evangelischen Ständen hatten nur die Reichsstadt Frankfurt, die württembergischen Grafen und der württemb. Gesandte Kulpis die Klausel unterschrieben, letzterer, wie die scandaleuse Kronik sagt, um sein eben erhaltenes neues Pettschaft einzuweisen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.
Hausverkauf.
Aus der Gantmasse des Verbers Jakob Färber von hier wird
Montag den 15. November 1847,
Vormittags 10 Uhr,
an einem Wohnhaus auf dem Graben; neben Schreiner Fischer, im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 8. Oktober 1847. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

3) 2 1/2 Brtl. 55/8 Rth. Ader in der hintern Thaus, neben Jakob Schoch, Anschlag 80 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Den 16. Oktober 1847. Stadtschultheißenamt. Schmückle.

Bachnang. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse der Gottlieb Belz, Metzgers Wittwe von hier, werden im Aufstreich
Donnerstag den 25. November 1847,
Nachmittags 3 Uhr,
verkauft:
1) Ein Wohnhaus in der Spaltgasse, neben Ludwig Zwint, Anschlag 1600 fl.
2) Die Hälfte an einer Scheuer sammt Stallung hinter dem Wohnhaus, Anschlag 400 fl.

Schönbronn, Gemeinde Murrhardt. Liegenschafts-Verkauf.
Am Dienstag den 16. November dieses Jahres, Nachmittags präcise 1 Uhr, wird die sämmtliche Liegenschaft des Friedrich Ludwig Jäger, Gutsbesizers von Schönbronn, im Exekutionswege zum zweiten- und vielleicht zum letztenmale in der eigenen Wohnung des Jäger in Schönbronn stückweise oder im Ganzen öffentlich verkauft. Die Kauflustigen werden hierzu mit dem Anhang eingeladen: a) Daß der Ort Schönbronn freundlich gelegen und das Gut schön arrondirt ist und in gutem Stande sich befindet; b) daß das Gut zusammen um 4000 fl. angeschlagen, aber nur um 3200 fl. angekauft ist; c) daß auswärtige unbekannte Käufer und deren Bürgen sich mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, ehe